

Erhebungsmethodik und Analysemöglichkeiten der erweiterten Statistik über Bankkonzerne im Wertpapierhalterbereich

Die im Jahr 2018 erweiterte Statistik über Bankkonzerne erlaubt erstmals einen granularen Einblick in die Risikostruktur der im eigenen Portfolio gehaltenen Wertpapiere bedeutender Bankkonzerne. Sie ermöglicht es somit, Risikokonzentrationen frühzeitig zu erkennen. Alle 113 direkt von der Europäischen Zentralbank (EZB) beaufsichtigten bedeutenden Bankkonzerne im Euroraum, 21 davon in Deutschland, melden ihre jeweiligen im In- und Ausland gehaltenen Wertpapiereigenbestände sowie zusätzliche risikobezogene Attribute.

Die 21 bedeutenden deutschen Bankkonzerne halten insgesamt Wertpapiere (Schuldverschreibungen, Aktien, Investmentfondsanteile) im Kurswert von 610 Mrd € in ihrem Eigenbestand (Stand: September 2020). Dabei werden überwiegend langfristige Schuldverschreibungen (85 %) ausgewiesen. Ein Großteil des gesamten Wertpapierbestandes (74 %) wird von Konzerneinheiten mit Sitz im Inland gehalten.

Die regionale Aufteilung zeigt, dass bei den bedeutenden deutschen Bankkonzernen die Länderrisiken der Wertpapiere über die Sitzländer der Emittenten breit gestreut sind: Zu je ungefähr einem Drittel stammen sie aus Deutschland (36 %), den übrigen Ländern der Europäischen Union (EU) (37 %) und den Ländern außerhalb der EU (27 %).

Die 21 bedeutenden deutschen Bankkonzerne halten überwiegend unbelastete Wertpapiere, also Wertpapiere, die jederzeit ohne Einschränkungen veräußert oder für andere Zwecke, zum Beispiel zur Zentralbankrefinanzierung, genutzt werden können. Die Qualität des Wertpapierbestandes, gemessen in der Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten, entspricht überwiegend einer Einstufung als Investmentgrade.

In der Covid-19-Pandemie ist ein Ansteigen des Anteils der kurzfristigen Schuldverschreibungen sowie der Wertpapiere mit einem geringeren Risikogewicht bei den bedeutenden deutschen Bankkonzernen erkennbar.

Risikobezogene Informationen für jedes Wertpapier in der erweiterten Konzernstatistik vorhanden

■ Einleitung

Mit der erweiterten Statistik über Bankkonzerne (nachfolgend „Konzernstatistik“) werden erstmals die weltweiten Wertpapiereigenbestände der bedeutenden Bankkonzerne sowie zusätzliche Informationen zu risikobezogenen Attributen der Wertpapiereigenbestände erfasst. Der Aufsatz schildert zunächst die statistische Erhebungsmethodik. Anschließend werden die Ergebnisse in drei Abschnitten vorgestellt: Auswertungen zu den weltweiten Wertpapiereigenbeständen der bedeutenden deutschen Bankkonzerne¹⁾, Betrachtung der Risikoposition der Wertpapiereigenbestände und Darstellung der Entwicklungen beider Sachverhalte im Zuge des Beginns der Covid-19-Pandemie.

■ Erhebungsgegenstand und Zweck der erweiterten Konzernstatistik

Bankkonzern und weltweite Wertpapiereigenbestände als Fokus der Konzernstatistik

In der Konzernstatistik erfolgt die Erhebung der weltweiten Wertpapiereigenbestände der bedeutenden Bankkonzerne auf Einzelwertpapierbasis. Dabei meldet die jeweilige Konzernmutter Informationen über die von Konzerneinheiten im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere (Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile).²⁾ Es steht also der Bankkonzern als zusammenhängende Einheit mit dem Mutterinstitut sowie mit allen ihren in- und ausländischen Töchtern und Filialen im Vordergrund. Die Informationen von allen in Deutschland ansässigen bedeutenden Bankkonzernen werden auf monatlicher Basis von der Bundesbank erhoben. Diese Daten fließen als deutscher Beitrag in die Wertpapierhalterdatenbank des ESZB für den Euroraum (Securities Holdings Statistics Database: SHSDB) ein.

Alle 113 bedeutenden Bankkonzerne des Euroraums melden Daten

Die im Dezember 2013 eingeführte Konzernstatistik wurde im September 2018 sowohl bezüglich des Berichtskreises als auch der zu meldenden Informationen erweitert.³⁾ Seit September 2018 sind alle direkt von der EZB beaufsichtigten Bankkonzerne – derzeit 113 im Euroraum

(davon 21 in Deutschland) – in der Konzernstatistik berichtspflichtig. Dieser Berichtskreis wird jährlich vom EZB-Rat überprüft und falls erforderlich angepasst.⁴⁾ Die relevanten Kriterien für den Bedeutungsstatus umfassen die Größe, wirtschaftliche Relevanz, Höhe der grenzüberschreitenden Tätigkeiten und ob eine direkte finanzielle Unterstützung durch den Europäischen Stabilitätsmechanismus (European Stability Mechanism: ESM) oder die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (European Financial Stability Facility: EFSF) stattfand.⁵⁾

Außerdem werden nun risikobezogene Attribute erhoben, um die Bedeutung von Bankkonzernen und deren Stabilität für den Finanzsektor und die Realwirtschaft besser berücksichtigen zu können. Hintergrund ist zusätzlich, dass die Bereiche der Finanzstabilität, der Geldpolitik, des Risikomanagements und der Ban-

Risikobezogene Informationen zu Wertpapieren in der Statistik – für vielfältige Nutzungen

1 In diesem Aufsatz entspricht der Begriff „bedeutende deutsche Bankkonzerne“ den in Deutschland ansässigen Bankkonzernen, die von der EZB als signifikant eingestuft wurden und daher direkt von ihr beaufsichtigt werden.

2 Ein Bankkonzern im Sinne dieser Statistik umfasst das Mutterinstitut, d. h. ein Kreditinstitut oder eine finanzielle Holdinggesellschaft, sowie alle dazugehörigen finanziellen Töchter und Filialen, bei denen es sich nicht um Versicherungsunternehmen handelt. Dabei wurde der Konsolidierungskreis entsprechend bankenaufsichtlicher Regelungen (siehe Richtlinie 2006/48/EG) festgelegt. Die Meldung ist gegliedert nach den einzelnen Konzernmitgliedern, für jede rechtlich selbständige finanzielle Tochter einzeln mit dem dazugehörigen Sitzland sowie für rechtlich unselbständige Filialen zusammengefasst pro Sitzland.

3 Die Erhebung der Konzernstatistik erfolgt auf Basis der folgenden Rechtsgrundlage: Verordnung (EU) 2016/1384 der Europäischen Zentralbank vom 2. August 2016 zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 1011/2012 (EZB/2012/24) über die Statistiken über Wertpapierbestände (EZB/2016/22), veröffentlicht am 17. August 2016 im Amtsblatt der Europäischen Union (ABl, L 222, S. 85).

4 Die jeweils aktuelle Liste der bedeutenden Bankkonzerne des Euroraums wird von der EZB auf ihrer Webseite bereitgestellt: <https://www.bankingsupervision.europa.eu/banking/list/who/html/index.en.html>.

5 Ein Institut wird als bedeutend eingestuft, wenn es mindestens eines der genannten Kriterien erfüllt:

- der Gesamtwert der Aktiva übersteigt 30 Mrd €;
- Relevanz für die Wirtschaft der EU oder eines einzelnen Landes;
- der Gesamtwert der Vermögenswerte übersteigt 5 Mrd €, und der Anteil der grenzüberschreitenden Aktiva/Passiva in mehr als einem der anderen teilnehmenden Mitgliedstaaten an den Gesamtaktiva/-passiva übersteigt 20 %;
- es hat direkte finanzielle Unterstützung durch den ESM oder die EFSF beantragt oder erhalten.

Ein beaufsichtigtes Institut kann auch als bedeutend eingestuft werden, wenn es eines der drei bedeutendsten Kreditinstitute in einem teilnehmenden Mitgliedstaat ist.

kenaufsicht für folgende Aufgaben mehr Informationen benötigen:

- Erweiterung/Verbesserung der Datengrundlage für Stresstests;
- Frühwarnindikatoren;
- Untersuchung des Transmissionsmechanismus der Geldpolitik;
- Portfolioanalysen der Wertpapierbestände;
- Identifikation von Risiken im Finanzsystem und von signifikanten grenzüberschreitenden Risikokonzentrationen;
- Analyse von Geschäftsmodellen.

Die ursprünglichen Attribute zum Wertpapierbestand

Diese Themenkomplexe konnten mit den in der ursprünglichen Konzernstatistik erhobenen Attributen nicht vollständig abgedeckt werden, da vor der Erweiterung lediglich Bestandsangaben der gehaltenen Wertpapiere erhoben wurden.

Anhand der Wertpapierkennnummer (ISIN) werden Referenzdaten zu den einzelnen Wertpapieren aus der Centralised Securities Database (CSDB)⁶⁾ hinzugespielt und müssen vom Berichtspflichtigen nicht gemeldet werden.⁷⁾

Die zusätzlichen risikobezogenen Attribute

Entsprechend den neuen Nutzeranforderungen wurden ab September 2018 die in der nebenstehenden Übersicht aufgeführten Attribute mit einem Fokus auf die Risikobeurteilung des Emittenten oder des Wertpapiers zusätzlich eingeführt.⁸⁾

6 Die CSDB ist eine vereinheitlichte Stamm- und Referenzdatenbank auf Basis einzelner Wertpapierkennnummern. Die Datenbank enthält für jedes Wertpapier Informationen über das Wertpapier selbst, den Emittenten und den Preis. Für weitergehende Informationen vgl.: Europäische Zentralbank (2010).

7 Für Wertpapiere ohne Wertpapierkennnummer muss der Berichtspflichtige Referenzinformationen (z. B. Informationen zu Wertpapierart, -kurs, dem Zinssatz und dem Emittenten) für jedes Wertpapier melden.

8 Für eine umfassende Beschreibung aller Attribute der Konzernstatistik vgl.: Deutsche Bundesbank (2020b).

Übersicht über die Attribute der Konzernstatistik

Ursprüngliche Attribute vor September 2018

Attribute je Wertpapier:

- Wertpapierkennnummer (International Securities Identification Number: ISIN)
- Nominalwährung/Stücknotiz
- Gruppeninterne Emission
- Name der Unternehmenseinheit
- Sitzland der Unternehmenseinheit
- Bestand je Unternehmenseinheit
- Weitere Referenzangaben für Wertpapiere ohne Wertpapierkennnummer

Zusätzliche Attribute seit September 2018¹⁾

Rechnungslegungsstandard des Konzerns und der Konzernmitglieder

Attribute zum Wertpapier je Konzern:

- Gruppeninterne Emissionen (seit 2018 mit Trennung nach aufsichtlichem und bilanziellem Konsolidierungskreis)
- Stundungs- und Neuverhandlungsstatus (+ Datum)
- Leistungsstatus des Instruments (+ Datum)
- Ausfallstatus des Emittenten (+ Datum)
- Ausfallstatus des Instruments (+ Datum)
- Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten
- Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default) in Zeiten eines Wirtschaftsabschwungs
- Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default) in Zeiten wirtschaftlicher Normalität
- Risikogewicht

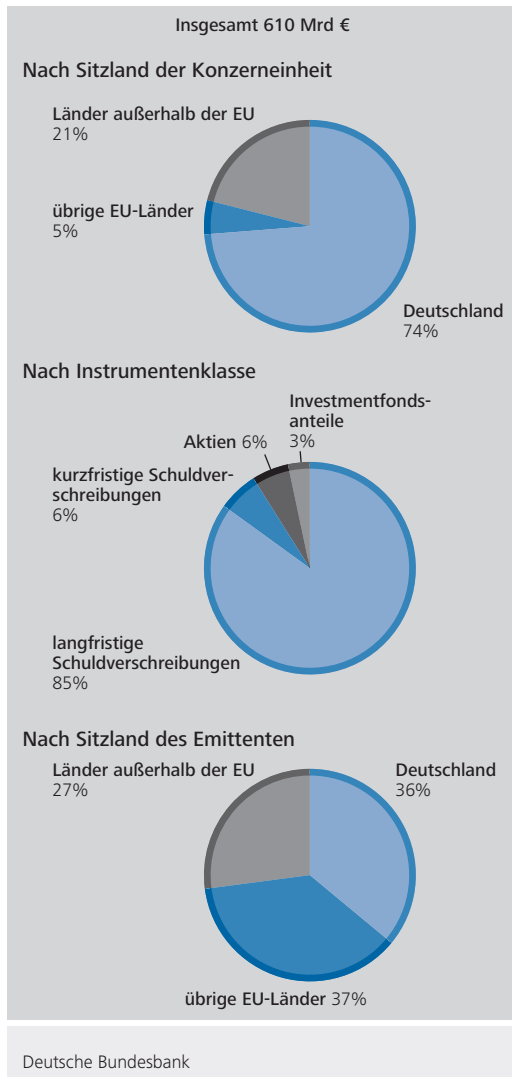
Attribute zum Wertpapier je Unternehmen:

- Buchwert
- Art der Wertminderung
- Verfahren zur Bewertung der Wertminderung
- Kumulierter Wertminderungsbetrag
- Belastungsquelle
- Rechnungslegungsklassifikation von Instrumenten
- Bankenaufsichtliches Portfolio
- Kumulierte Änderungen des beizulegenden Zeitwerts aufgrund von Kreditrisiken
- Kumulierte Rückflüsse seit Ausfall
- Wert der Forderungsposition (auch Höhe der Forderung bei Ausfall (Exposure at Default) genannt)
- Ansatz zur Berechnung des Kapitals für Aufsichtszwecke
- Forderungsklasse
- Forderungswert

1 Aufgeführt sind Attribute für Wertpapiere mit offizieller ISIN. Für Wertpapiere mit einer internen Wertpapierkennnummer werden weitere Attribute erhoben.

Wertpapiereigenbestände bedeutender deutscher Bankkonzerne

in % des Gesamtvolumens (Kurswert); Bestände im September 2020



zernen in Deutschland gehaltenen Wertpapiereigenbestände etwa 34 % der Wertpapiereigenbestände aller in Deutschland ansässigen Finanzinstitute.¹¹⁾

Mit den Daten der Konzernstatistik lassen sich die Wertpapiereigenbestände der bedeutenden deutschen Bankkonzerne genauer untersuchen und nach verschiedenen Kategorien aufteilen. Die Erhebungsmethodik der Konzernstatistik erlaubt es zu bestimmen, in welchen Ländern die bedeutenden Bankkonzerne einzelne Wertpapiere halten. Insgesamt halten die bedeutenden deutschen Bankkonzerne in ihren Konzerneinheiten mit Sitz im Ausland Wertpapierebestände in Höhe von 160 Mrd € (26 % des Gesamtvolumens). Die größten Anteile davon werden im Vereinigten Königreich, den USA, Luxemburg, Polen und Singapur gehalten. Die übrigen Wertpapiereigenbestände verteilen sich auf 31 weitere Länder. Durch die Erfassung der im Ausland gehaltenen Wertpapiere ermöglicht die Konzernstatistik somit eine weltweite Konzernsicht im Bereich der Wertpapiere.

160 Mrd € an Wertpapieren in Konzerneinheiten im Ausland

Die im konzernweiten Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere können, unter Einbeziehung der CSDB, auch nach ihrer Instrumentenklasse aufgegliedert werden. Gemessen am Gesamtvolumen werden von den bedeutenden deutschen Bankkonzernen überwiegend langfristige Schuldverschreibungen (85 %) gehalten. Kurzfristige Schuldverschreibungen (6 %), Aktien (6 %) und Investmentfondsanteile (3 %) machen hingegen einen vergleichsweise geringen Anteil aus.

Bedeutende deutsche Bankkonzerne halten überwiegend langfristige Schuldverschreibungen

Die Wertpapiereigenbestände der bedeutenden deutschen Bankkonzerne in der Konzernstatistik

610 Mrd € halten die bedeutenden deutschen Bankkonzerne in Wertpapieren – 74 % davon in Deutschland

Die in der Konzernstatistik berichtspflichtigen, in Deutschland ansässigen 21 bedeutenden Bankkonzerne halten zusammengenommen in ihrem weltweiten Eigenbestand Wertpapiere im kursbewerteten⁹⁾ Gesamtvolumen von 610 Mrd €. ¹⁰⁾ Davon werden 450 Mrd € (74 % des Gesamtvolumens) von Konzerneinheiten mit Sitz in Deutschland gehalten. Damit entspricht der Anteil der von den bedeutenden Bankkon-

⁹ Für Vergleiche wird meist der Kurswert herangezogen, da dieser eine aktuellere Bewertung zulässt. Die Konzernstatistik bietet darüber hinaus auch Angaben zum Buchwert und Nominalwert. Die Bestände können nach Anlage- und Handelsbuchbestand gegliedert werden.

¹⁰ Bei Redaktionsschluss standen die qualitätsgesicherten Daten von September 2020 zur Verfügung, sodass im Folgenden dies als Betrachtungszeitraum gewählt wird.

¹¹ Alle in Deutschland ansässigen Finanzinstitute halten im Inland Wertpapiere im Eigenbestand mit einem Kursvolumen von rd. 1 321 Mrd €. Diese Angabe lässt sich aus der Sektorstatistik der Statistik über Wertpapierinvestments entnehmen, in der alle in Deutschland ansässigen Banken ihre im Inland gehaltenen Wertpapiereigenbestände an die Bundesbank melden. Für einen Überblick über die Sektorstatistik der Statistik über Wertpapierinvestments vgl.: Deutsche Bundesbank (2015).

Gehaltene Wertpapierbestände meist von Unternehmen emittiert

Eine Aufgliederung der gehaltenen Wertpapier-eigenbestände nach den Emittentensektoren ergibt, dass 38 % des gehaltenen Wertpapier-volumens vom Staat¹²⁾ emittiert worden sind. Die restlichen 62 % verteilen sich auf Kreditinsti-tute (36 %), finanzielle Kapitalgesellschaften¹³⁾ (ohne Kreditinstitute) (20 %) und nichtfinan-zielle Kapitalgesellschaften (5 %).

36 % der gehaltenen Wert-papiereigen-bestände wur-den von Emit-tenten mit Sitz in Deutschland ausgegeben

Bei der Untersuchung von Länderrisiken der Wertpapierbestände ist unter anderem die regionale Verteilung der Wertpapieremittenten relevant. Die konzernweiten Wertpapierbe-stände wurden zu jeweils ungefähr einem Drittel von Emittenten mit Sitz in Deutschland (36 %), in den übrigen EU-Ländern¹⁴⁾ (37 %) und außerhalb der EU (27 %) emittiert (siehe Schau-bild auf S. 52). Neben Deutschland selbst sind die USA (10 %), Frankreich (6 %), Luxemburg (6 %) und das Vereinigte Königreich (5 %) die Sitzländer der Emittenten mit dem größten An-teil.

Konzerneinhei-ten im In- und Ausland halten Wertpapier-eigenbestände mit unterschied-lichen Länder-risiken

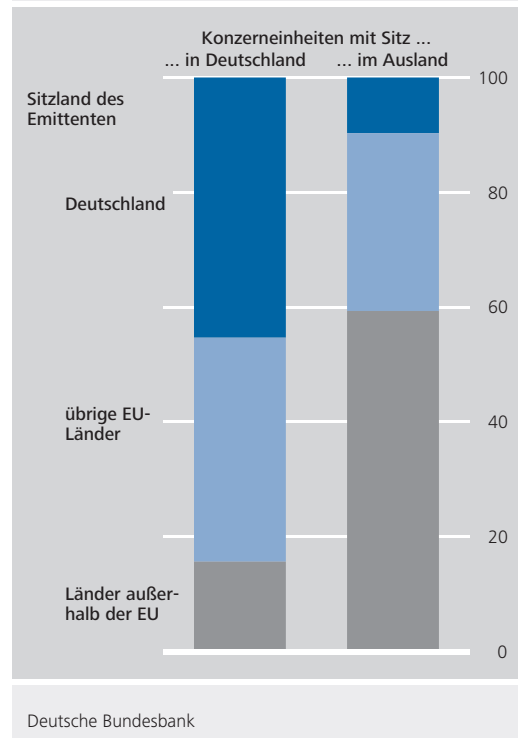
Im Rahmen von mikro- und makroprudenziellen Risikoanalysen stellt sich die Frage, ob die be-deutenden deutschen Bankkonzerne unter-schiedliche Wertpapierbestände in Deutschland und in ihren Konzerneinheiten mit Sitz im Aus-land halten. Es zeigt sich, dass es dabei ins-besondere Unterschiede bei der regionalen Ver-teilung der Wertpapieremittenten gibt. So hal-ten die bedeutenden deutschen Bankkonzerne im Inland überwiegend Wertpapierbestände von Emittenten mit Sitz in Deutschland (45 %) oder in den übrigen EU-Ländern (39 %). Dagegen hal-ten Konzerneinheiten mit Sitz im Ausland über-wiegend Wertpapierbestände, deren Emittenten in Ländern außerhalb der EU sitzen (59 %).

Dabei machen langfristige Schuldverschreibun-gen sowohl bei den Konzerneinheiten mit Sitz im Inland als auch im Ausland jeweils den Groß-teil der gehaltenen Wertpapierbestände aus.

Die in Deutschland ansässigen bedeutenden Bankkonzerne besitzen in ihren Wertpapier-eigenbeständen überwiegend langfristige Schuldverschreibungen und halten diese Be-

Wertpapiereigenbestände bedeutender deutscher Bankkonzerne im In- und Ausland nach Sitzland des Emittenten

in % des Gesamtvolumens (Kurswert); Bestände im September 2020



Deutsche Bundesbank

stände größtenteils im Inland. Mit den Daten der SHSDB zu allen bedeutenden Bankkonzer-nen des Euroraums (113 Bankkonzerne) lassen sich die Volumina der deutschen Bankkonzerne in Relation zu den Bankkonzernen des übrigen Euroraums setzen. Insgesamt halten alle bedeu-tenden Bankkonzerne des Euroraums Wert-papiereigenbestände im kursbewerteten Ge-samtvolumen von 4 533 Mrd €. ¹⁵⁾ Der größte

Bedeutende deutsche Bankkonzerne halten 13 % des Gesamtvolumens der Wert-papiere aller bedeutenden Bankkonzerne des Euroraums

¹² Der Anteil in Höhe von 38 % für den Staat unterteilt sich in Bund als Zentralstaat (25 %), Länder (11 %), Gemeinden (1 %) und Sozialversicherung (unter 1 %). Die Unterteilung entspricht dabei dem Sektor Staat (S.13) des ESVG 2010.

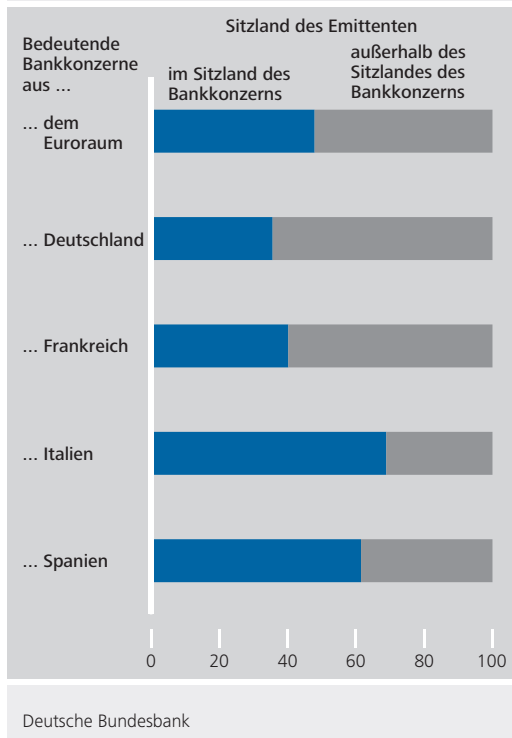
¹³ Der Sektor finanzielle Kapitalgesellschaften (S.12) umfasst die Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften, deren Hauptfunktion in der finanziellen Mittlertätigkeit liegt und/oder die hauptsächlich im Kredit- und Versicherungs-hilfsgewerbe tätig sind.

¹⁴ Hierunter werden Wertpapiere, die von den Mitglied-staaten der EU und Unternehmen mit Sitz in den jeweiligen EU-Ländern ausgegeben wurden, sowie die Emissionen europäischer Institutionen (z. B. der Europäischen Investi-tionsbank und Europäischen Kommission) erfasst.

¹⁵ Bei Redaktionsschluss standen die qualitätsgesicherten Daten für den Euroraum von September 2020 zur Ver-fügung, sodass dies auch hier als Betrachtungszeitraum ge-wählt wird.

Wertpapiereigenbestände der bedeutenden Bankkonzerne im Euroraum

in % des jeweiligen Gesamtvolumens (Kurswert); Bestände im September 2020



Anteil entfällt dabei auf die bedeutenden französischen Bankkonzerne mit 29%. Die in Deutschland ansässigen bedeutenden Bankkonzerne haben mit rund 13% den viertgrößten Anteil nach Spanien (17%) und Italien (17%).

Unterschiedlicher Anteil an Wertpapierbeständen aus dem Heimatland

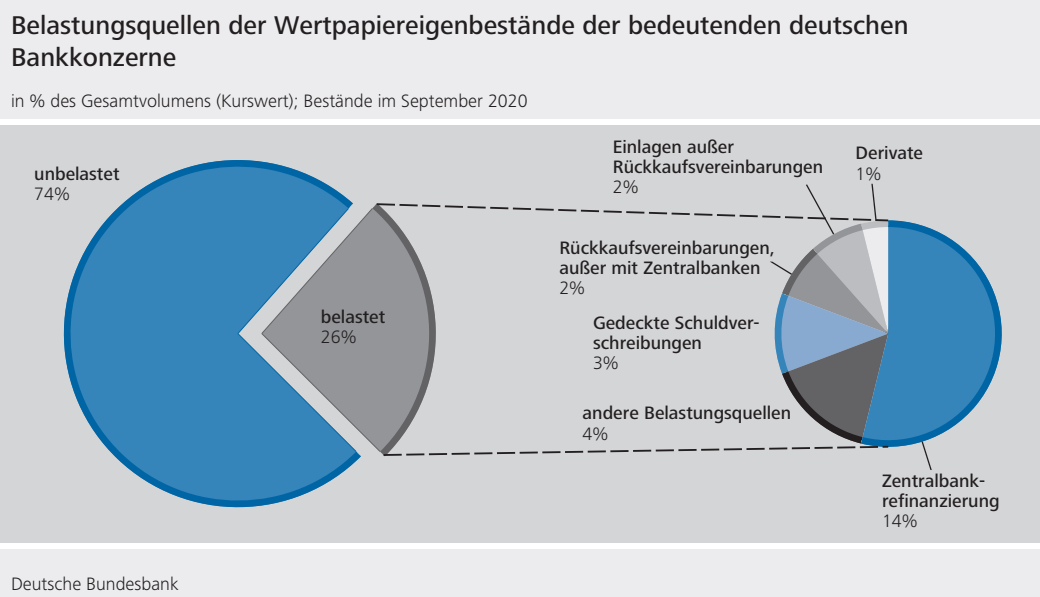
Ein Vergleich zwischen den bedeutenden deutschen Bankkonzernen und allen bedeutenden Bankkonzernen im Euroraum zeigt, dass die deutschen Bankkonzerne mit 36% weniger Wertpapierbestände halten, deren Emittenten im Heimatland sitzen, als die Bankkonzerne des Euroraums (48%). Zwischen den vier Ländern mit den größten Wertpapiereigenbeständen (Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland) zeigt sich bei der Frage, ob eine Präferenz für Wertpapiere von Emittenten im jeweiligen Heimatland vorliegt, ein deutlicher Unterschied. Die bedeutenden deutschen Banken halten dabei einen vergleichsweise großen Anteil von nicht im Heimatland emittierten Wertpapieren (64%). Dagegen ist der Anteil der Wertpapierbestände mit Emittenten aus dem Heimatland

bei den bedeutenden Bankkonzernen in Spanien (62%) und Italien (69%) höher als im Euroraum-Durchschnitt (48%). Des Weiteren halten italienische bedeutende Banken mit 31% anteilig weniger Wertpapierbestände von Emittenten außerhalb des Heimatlandes als der Euroraum insgesamt (52%).

Ausgewählte Risikoattribute der Konzernstatistik

Neben den Auswertungsmöglichkeiten zum weltweiten Eigenbestand ermöglicht die erweiterte Konzernstatistik mit den im Jahr 2018 neu hinzugekommenen risikobezogenen Attributen eine Bewertung des Risikos in den Eigenbestandsportfolios der Bankkonzerne. Diese breitgefächerten risikobezogenen Informationen werden monatlich von den Bankkonzernen zusätzlich zu den Bestandsinformationen gemeldet und sind für mikro- und makroprudenzielle Fragestellungen relevant. Erweiterte Informationen über den Emittenten und das Instrument liefern zum einen Angaben über ein wirtschaftliches Schadensereignis (z. B. der Ausfall des Instruments oder des Emittenten). Ähnliches gilt für den Leistungsstatus des Instruments, der zur Identifizierung von notleidenden Wertpapieren dient. Zum anderen berücksichtigen die neuen Attribute hypothetische Entwicklungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (z. B. die Ausfallverlustquote in normalen wirtschaftlichen Zeiten oder im Krisenfall), die für Risikoanalysen verwendet werden können. Dabei spielen die vom Emittenten der gehaltenen Wertpapiere ausgehenden Risiken eine entscheidende Rolle. Insgesamt wird so eine umfassende Sicht auf das Risiko für den Bankkonzern ermöglicht, das von dessen Wertpapiereigenbeständen ausgeht. Wo es möglich ist, weisen die neu hinzugekommenen Attribute eine enge Verzahnung der Meldevorschriften mit den bankenaufsichtlichen Rechtsgrundlagen auf. Im Folgenden werden einige der zusätzlichen Attribute exemplarisch vorgestellt.

Erweiterte Auswertungsmöglichkeiten durch die zusätzlichen Attribute



Belastungsquelle ist ein Merkmal zur Risikoeinschätzung

Die Belastungsquelle¹⁶⁾ gibt an, ob ein Vermögenswert als belastet beziehungsweise gebunden gilt und damit für den Bankkonzern nicht jederzeit frei verfügbar ist. Dies ist immer dann der Fall, wenn der Vermögensgegenstand (im Fall der Konzernstatistik das Wertpapier) verpfändet beziehungsweise verliehen ist oder zur Besicherung potenzieller Verpflichtungen aus dem Derivategeschäft oder zur Bonitätsverbesserung im Rahmen von bilanziellen oder außerbilanziellen Transaktionen genutzt wird. Belastete Wertpapiere können in Krisensituationen des Unternehmens nicht ohne Einschränkungen veräußert werden. Aus dem Grad der Belastung der Vermögenswerte kann eine Einschätzung über die Zahlungsfähigkeit der Bank bei einem Ausfall der Vermögenswerte abgeleitet werden.

Die bedeutenden deutschen Bankkonzerne halten überwiegend unbelastete Wertpapierbestände

Für alle Wertpapiereigenbestände, für die von den bedeutenden deutschen Bankkonzernen eine Belastungsquelle gemeldet wurde, ergibt sich, dass diese überwiegend (74 %) unbelastet sind.¹⁷⁾ Das belastete Wertpapiervolumen wird hauptsächlich zur Zentralbankrefinanzierung (14 %), Ausgabe von gedeckten Schuldverschreibungen (3 %) oder für Rückkaufgeschäfte (2 %) genutzt.

Ein weiteres wichtiges risikobezogenes Attribut in der Konzernstatistik ist das Risikogewicht.¹⁸⁾

Dabei orientiert sich die Höhe des Risikogewichts an den Vorgaben der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation: CRR).¹⁹⁾ Das Risikogewicht spielt eine Rolle bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß CRR, das heißt für die Höhe der Eigenmittel, die von den Bankkonzernen vorgehalten werden müssen, um kreditrisikobehaftete Bankgeschäfte im Anlagebuch zu unterlegen. So stellt zum Beispiel

Risikogewicht als Kernelement der Risikoposition

16 In der Konzernstatistik richtet sich die Definition der Belastungsquelle nach den Anhängen XVI und XVII der Verordnung (EU) Nr. 680/2014 (Durchführungsverordnung (EU) Nr. 680/2014 der Europäischen Kommission vom 16. April 2014 zur Festlegung technischer Durchführungsstandards für die aufsichtlichen Meldungen der Institute gemäß der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates).

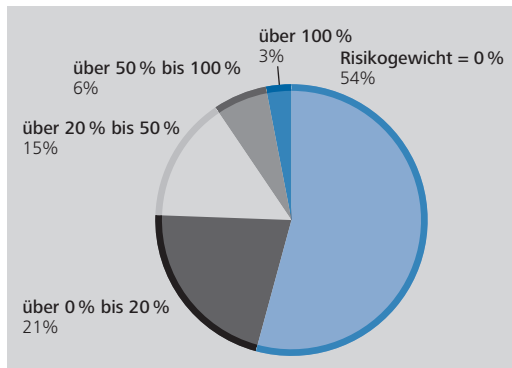
17 Das Attribut Belastungsquelle muss für gruppeninterne Emissionen (aufsichtsrechtlicher Konsolidierungskreis) und „reine“ Short-Positionen (d.h. Positionen, bei denen kein positiver Betrag gehalten und auf der Aktivseite der Bilanz verbucht wird) nicht gemeldet werden. Daher wurde für Wertpapiereigenbestände in Höhe von 37 Mrd € (6 % des Gesamtvolumens) keine Belastungsquelle gemeldet. Bei den Prozentangaben sind nur Wertpapiere berücksichtigt, für die eine Belastungsquelle gemeldet wurde.

18 Ein Risikogewicht muss für gruppeninterne Emissionen, nicht bilanzierte Bestände, Positionen, die vom Eigenkapital abgezogen werden, und „reine“ Short-Positionen (d.h. Positionen, bei denen kein positiver Betrag gehalten und auf der Aktivseite der Bilanz verbucht wird) nicht gemeldet werden.

19 Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichts-anforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 646/2012. Für die Vorgaben zum Risikogewicht siehe Kapitel 3, Titel II, Kapitel 2, Abschnitt 2.

Risikogewicht der Wertpapiereigenbestände der bedeutenden deutschen Bankkonzerne

in % des Gesamtvolumens im Anlagebuch (Kurswert); Bestände im September 2020



Deutsche Bundesbank

besonders bei Schuldverschreibungen die Zahlungsunfähigkeit des Wertpapieremittenten ein Kreditrisiko dar. Es kann ein Zusammenhang zwischen dem Risikogewicht und dem sogenannten Rating des Emittenten, das von Ratingagenturen vergeben wird, bestehen. Bei der Ermittlung des benötigten Eigenkapitals zur Unterlegung von Kreditrisiken wird nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA) und dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (Internal Ratings-Based Approach: IRBA) unterschieden.

Gehaltene Wertpapierbestände der bedeutenden deutschen Bankkonzerne weisen überwiegend ein geringes Risikogewicht auf

Die Verteilung der Risikogewichte der Wertpapiereigenbestände im Anlagebuch der bedeutenden deutschen Bankkonzerne kann mit der Konzernstatistik untersucht werden.²⁰⁾ Mehr als die Hälfte des Gesamtvolumens der im Anlagebuch gehaltenen Wertpapiere (54%; 245 Mrd €) weisen ein Risikogewicht von 0 % auf. Weitere 21 % haben ein Risikogewicht zwischen 0 % und 20 %.

Der volumengewichtete Durchschnitt des Risikogewichts über alle bedeutenden Bankkonzerne liegt bei 25 %. Dieser variiert jedoch stark zwischen den verschiedenen Bankkonzernen. Daraus folgt, dass sich auch die durchschnittlichen aufsichtsrechtlich geforderten Eigenmittel für den Wertpapieranteil der Aktiva gemäß CRR zwischen den Bankkonzernen unterscheiden. Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass

die in Deutschland ansässigen bedeutenden Bankkonzerne überwiegend Wertpapiereigenbestände mit einem eher geringen Risikogewicht halten.

Als ein zusätzlicher Indikator bei der Risikoanalyse kann die Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten herangezogen werden.²¹⁾ Sie bezeichnet das Risiko, dass eine Forderung vom Emittenten nicht erfüllt werden kann. Bei Wertpapieren besteht das Ausfallrisiko vor allem darin, dass der Emittent zum Beispiel infolge von Liquiditätsschwierigkeiten oder einem Konkurs seine Anleihen nicht bedienen kann.²²⁾ Die gemeldete Ausfallwahrscheinlichkeit ist dabei als die prognostizierte Wahrscheinlichkeit zu verstehen, dass der Emittent des Wertpapiers innerhalb eines Zeithorizonts von einem Jahr ausfällt. Beim KSA wird die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand von externen Ratings ermittelt, während bei dem auf internen Ratings basierenden Ansatz die Ausfallwahrscheinlichkeit von den Banken selbst geschätzt wird.

Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten als weiterer Risikoindikator

Bei 88 % der mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit gemeldeten Wertpapierbestände hat der Emittent eine Ausfallwahrscheinlichkeit von 0,4 % oder weniger (siehe Schaubild auf S. 57). Dies entspricht bei der Bonitätsprüfung einem externen Rating von mindestens BBB- und damit

Überwiegender Anteil der gehaltenen Wertpapier-eigenbestände hat eine gemeldete Ausfall-wahrscheinlichkeit von weniger als 0,4 %

²⁰⁾ Die bedeutenden deutschen Bankkonzerne halten Wertpapiereigenbestände in Höhe von 453 Mrd € im Anlagebuch und 104 Mrd € im Handelsbuch. Für 53 Mrd € liegen keine Informationen zu dem bankenaufsichtlichen Portfolio vor, da dieses Attribut nicht für alle Wertpapiere gemeldet werden muss.

²¹⁾ Die Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit erfolgt nach den in der CRR festgelegten Verfahren.

²²⁾ Das Attribut Ausfallwahrscheinlichkeit ist nur dann verpflichtend zu melden, wenn dieses entsprechend des Ansatzes zur Berechnung des Kapitals für Aufsichtszwecke erforderlich ist. Zudem muss das Attribut für gruppeninterne Emissionen, nicht bilanzierte Bestände, Positionen, die vom Eigenkapital abgezogen werden, und „reine“ Short-Positionen nicht gemeldet werden. Insgesamt wird keine Ausfallwahrscheinlichkeit für Wertpapiereigenbestände im kursbewerteten Gesamtvolumen von 143 Mrd € (23 % des Gesamtvolumens) gemeldet. Bei den Prozentangaben sind nur Wertpapiere berücksichtigt, für die eine Ausfallwahrscheinlichkeit gemeldet wurde.

einem Investmentgrade.²³⁾ Eine Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten von maximal 0,1 % (und damit in der Bonitätsprüfung äquivalent zu einem Rating von mindestens A-) haben 76 % des Wertpapierbestandes, für den eine Ausfallwahrscheinlichkeit gemeldet wurde.

Ausfallstatus des Emittenten und des Instruments

Der Ausfallstatus des Emittenten und des Instruments²⁴⁾ geben Aufschluss über Wertpapiere und Emittenten, die bei einer Untersuchung der Risikoposition eines Bankkonzerns negative Berücksichtigung finden.²⁵⁾ Für das Wertpapiervolumen, das von den in Deutschland ansässigen bedeutenden Bankkonzernen gehalten wird, gilt, dass dieses fast vollständig von nicht ausgefallenen Emittenten ausgegeben wurde. Lediglich Wertpapiere mit einem Gesamtvolumen von 909 Mio € (0,1% des kursbewerteten Gesamtvolumens) werden als ausgefallen gemeldet.

13% der gehaltenen Wertpapierbestände wurde gruppenintern emittiert

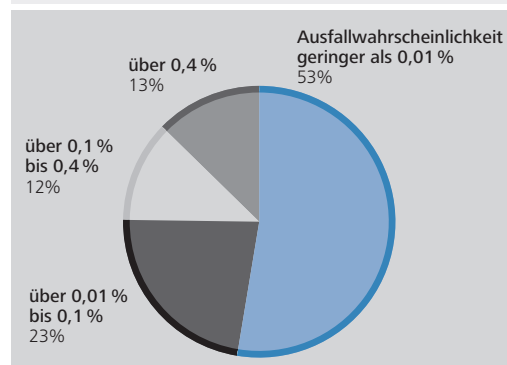
Mit Informationen zu gruppeninternen Emissionen lassen sich die finanziellen Verflechtungen innerhalb des jeweiligen Bankkonzerns untersuchen. Etwa 80 Mrd € (13 %) aller von in Deutschland ansässigen bedeutenden Bankkonzernen gehaltenen Wertpapierbestände wurden gruppenintern – nach aufsichtlichem Konsolidierungskreis definiert – emittiert. Dies betrifft überwiegend langfristige Schuldverschreibungen (57 Mrd €) und Aktien (22 Mrd €). Dies sind 11 % beziehungsweise 64 % des jeweils in dieser Instrumentenklasse gehaltenen Wertpapiervolumens. Bei einer Betrachtung der von den bedeutenden deutschen Bankkonzernen gehaltenen Instrumentenklassen ohne Einbeziehung gruppenintern emittierter Wertpapiere reduziert sich dadurch der Anteil der Aktien am gesamten Wertpapierbestand von 6 % auf 2 %, während sich der Anteil der anderen Instrumentenklassen leicht erhöht.

■ Fazit

Die Konzernstatistik wurde 2018 deutlich erweitert. Alle 113 direkt von der EZB beaufsichtigten bedeutenden Bankkonzerne im Euroraum, 21 davon in Deutschland, melden ihre jeweiligen

Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten für die Wertpapiereigenbestände der bedeutenden deutschen Bankkonzerne

in % des Gesamtvolumens (Kurswert); Bestände im September 2020



Deutsche Bundesbank

im In- und Ausland gehaltenen Wertpapier-eigenbestände sowie zusätzliche risikobezogene Attribute. Wertpapierpositionen können damit unter anderem nach ihrer Instrumentenklasse, dem Sitzland des Emittenten, der gehaltenen Konzerneinheit sowie verschiedenen Risikoattributen untergliedert werden. Die Statistik bietet damit vielfältige neue, granulare Analyse-möglichkeiten, beispielsweise im Hinblick auf die Risikostruktur der eigenen Wertpapierportfolios bedeutender Bankkonzerne sowie deren Veränderungen (z. B. als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie).

²³ Die Bundesbank ermittelt bei der Bonitätsprüfung auf Basis des Rahmenwerks für Bonitätsbeurteilungen im Eurosystem zwei Bonitätsbereiche. Der erste geht bis zu einer prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeit von 0,1 %. Der zweite Bereich ist für prognostizierte Ausfallwahrscheinlichkeiten von 0,1 % bis 0,4 %. Der erste Bonitätsbereich umfasst die Kreditqualitätsstufen 1 und 2 und entspricht einem Rating von mindestens „A-“ von Fitch oder Standard and Poor’s (S&P) oder „A3“ von Moody’s. Der zweite Bonitätsbereich umfasst die Kreditqualitätsstufe 3 und entspricht einem Rating von „BBB+ bis BBB-“ von Fitch oder S&P oder „Baa1 bis Baa3“ von Moody’s. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019) und Europäische Zentralbank (2015).

²⁴ Die Meldung der Attribute folgt den gleichen Kriterien wie die bankenaufsichtliche Meldung im Einklang mit der Verordnung (EU) Nr. 575/2013.

²⁵ Für knapp 17 % des kursbewerteten Gesamtvolumens (103 Mrd €) wird kein Ausfallstatus des Emittenten und des Instruments gemeldet, da diese Attribute nicht für alle Wertpapiere meldepflichtig sind. Dies gilt für gruppeninterne Emissionen, nicht in der Bilanz erfasste Positionen, „reine Short-Positionen“, zu Handelszwecken gehaltene Vermögenswerte sowie für Aktien und Investmentfondsanteile.

Entwicklung der Konzerndaten in jüngsten Krisenzeiten

Seit Beginn des Jahres 2020 beherrscht die Covid-19-Pandemie weltweit das gesellschaftliche Leben und die realwirtschaftlichen Aktivitäten. An den Finanzmärkten kam es infolge des dynamischen Pandemiegeschehens zu starken Schwankungen. So verlor beispielsweise der die 30 größten deutschen Aktienunternehmen umfassende Deutsche Aktienindex (DAX) bis März 2020 zwischenzeitlich bis zu 35 % seines Wertes im Vergleich zum Jahresende 2019. Daraufhin holte er aber bereits im zweiten Quartal große Teile der Verluste wieder auf, sodass er bis zum Ende des zweiten Quartals wieder bei rund 90 % des Jahresendwerts von 2019 stand.

Die Daten der Konzernstatistik können herangezogen werden, um gezielt den Blick auf die bedeutenden deutschen Bankkonzerne zu richten.¹⁾ Mit Beginn der Pandemie Anfang 2020 ist das kursbewertete Gesamtvolumen

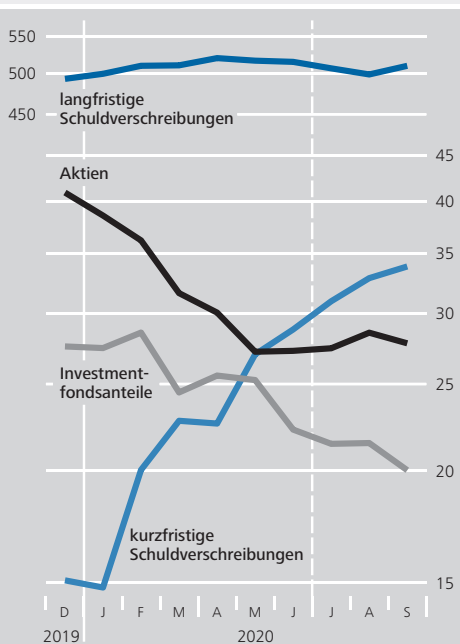
bei den im Eigenbestand gehaltenen Schuldverschreibungen gestiegen. Besonders das Volumen der kurzfristigen Schuldverschreibungen hat sich dabei bis Juli 2020 mehr als verdoppelt und ist selbst danach noch weiter gestiegen. Diese Entwicklung spiegelt auch wider, dass sich deutsche Banken mit Beginn der Covid-19-Pandemie einem erhöhten Liquiditätsbedarf gegenübersehen.²⁾ Insgesamt ergibt sich bei den im Eigenbestand gehaltenen kurzfristigen Schuldverschreibungen bis September 2020 ein Anstieg um 124%. Bei langfristigen Schuldverschreibungen dagegen ging das Volumen nach April 2020 wieder zurück.³⁾

Eine gegenläufige Bewegung zu Beginn der Pandemie ist bei den im Eigenbestand gehaltenen Aktien und Investmentfondsanteilen zu beobachten. Seit Ende 2019 bis Juni 2020 sind diese um 33 % beziehungsweise 19 % gesunken, obwohl der DAX im Juni 2020 große Teile seiner Kursverluste wieder aufgeholt hatte. Auch im dritten Quartal 2020 verblieb das Wertpapiervolumen in Aktien auf dem niedrigeren Niveau und ist für Investmentfondsanteile sogar noch weiter gesunken.

Bei der mit dem Risikogewicht gemessenen Qualität der im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere ist zwischen Ende 2019 und Ende März 2020 eine starke Zunahme im Wertpapiervolumen zu erkennen, das mit einem Risikogewicht von 0 % bewertet wurde. Dagegen ist das Volumen an Wertpapieren mit einem hohen Risikogewicht in der gleichen Zeit gesunken.

Wertpapiereigenbestände der bedeutenden deutschen Bankkonzerne nach Instrumentenklasse

Mrd €, Gesamtvolumen (Kurswert), log. Maßstab



Deutsche Bundesbank

1 Um eine Änderung in der Datengrundlage zu vermeiden, beziehen sich die Auswertungen in diesem Kapitel auf die 17 bedeutenden deutschen Bankkonzerne, die zwischen Dezember 2019 und September 2020 durchweg berichtspflichtig waren.
 2 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2020a).

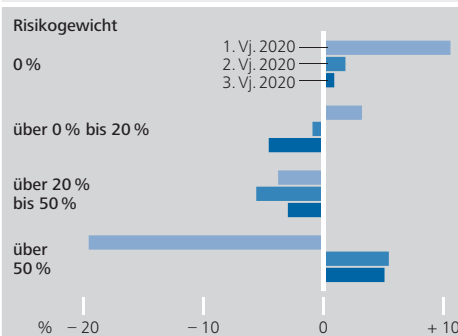
3 Änderungen im Wertpapiervolumen können durch Bestands- oder Kursveränderungen verursacht werden. Die hier genannten Entwicklungen zeigen den Gesamteffekt. Da in der Konzernstatistik die Bestände auf Basis der einzelnen Wertpapiere vorliegen, können für jedes einzelne Wertpapier die Bestands- und Kursveränderungen auch getrennt identifiziert werden.

Ein detaillierter Blick in die Konzernstatistik zeigt, dass im März 2020 der Rückgang des im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiervolumens mit einem Risikogewicht größer 50 % zu rund zwei Dritteln durch einen Rückgang des Wertpapiervolumens von Aktien und Investmentfondsanteilen mit dieser Risikogewichtsklasse verursacht wurde. Insgesamt führte dies dazu, dass das durchschnittliche Risikogewicht über den gesamten Wertpapiereigenbestand der bedeutenden deutschen Bankkonzerne im März 2020 von vormals 31 % auf 25 % gesunken ist und auch bis September 2020 auf diesem neuen Niveau verblieb.⁴⁾

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die Zusammensetzung der Wertpapiereigenbestände der bedeutenden deutschen Bankkonzerne seit Beginn der Covid-19-Pandemie verändert hat. Die bedeutenden deutschen Bankkonzerne halten im Herbst 2020 im Eigenbestand vor allem mehr kurzfristige Schuldverschreibungen und ein durchschnitt-

Veränderung der Wertpapiereigenbestände der bedeutenden deutschen Bankkonzerne nach Risikogewichtsklassen

Veränderung des Gesamtvolumens (Kurswert) gegenüber Vorquartal in %



Deutsche Bundesbank

lich weniger riskant bewertetetes Portfolio als noch Ende 2019.

⁴ Die Auswertungen zum Risikogewicht in diesem Abschnitt beziehen sich auf alle Bestände in der Konzernstatistik (das bedeutet auf Bestände im Anlage- und Handelsbuch), für die ein Risikogewicht gemeldet wurde.

Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2020a), Finanzstabilitätsbericht, S. 28 ff.

Deutsche Bundesbank (2020b), Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute – Richtlinien, Statistische Sonderveröffentlichung 1, Statistik über Wertpapierinvestments, Juli 2020, S. 551–590.

Deutsche Bundesbank (2019), Besondere Bedingungen für die Bonitätsbeurteilung von Sicherheiten, die nicht von der EZB im Sicherheitenverzeichnis veröffentlicht sind: Bonitätsbedingungen, Fassung August 2019.

Deutsche Bundesbank (2015), Wertpapierhalterstatistiken zur Analyse des Wertpapierbesitzes in Deutschland und Europa: Methodik und Ergebnisse, Monatsbericht, März 2015, S. 101 ff.

Europäische Zentralbank (2015), Leitlinie (EU) 2015/510 der Europäischen Zentralbank vom 19. Dezember 2014 über die Umsetzung des geldpolitischen Handlungsrahmens des Eurosystems (EZB/2014/60), Amtsblatt der Europäischen Union, L 91, S. 3–135, April 2015.

Europäische Zentralbank (2010), The Centralised Securities Database in Brief, Februar 2010.